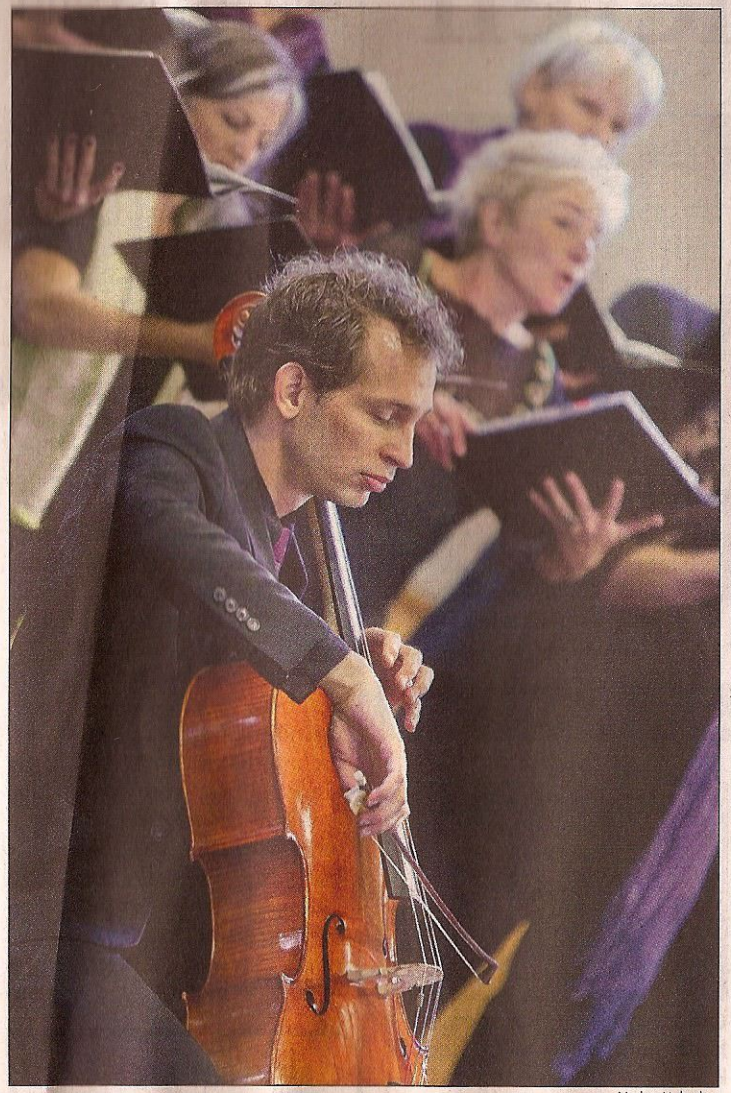
ABSCHLUSSKONZERT DER 23. BACHWOCHEN THUN-AMSOLDINGEN

Durchsichtiger und zarter Schluss



Der Cellist Beat Sieber und das Vokalensensemble Ardent beim Abschlusskonzert der Bachwochen in der Stadtkirche Thun. Markus Hubacher

Transparent und lieblich interpretierte das Ensemble Ardent zum Abschluss der Bachwochen Musik aus sechs Jahrhunderten.

Eine gute Viertelstunde nach dem vorgesehenen Konzertbeginn am Sonntag um 17 Uhr hatten die vielen eher knapp vorher erscheinenden Konzertbesucher endlich alle ein eigens von Hand für sie geschriebenes Billett ergattert, und das Abschlusskonzert der 23. Bachwochen in der Thuner Stadtkirche konnte doch noch beginnen. Das Warten hatte sich zweifelsfrei gelohnt: Unter der Leitung des jungen, im Berner Oberland aufgewachsenen Chorleiters Patrick Secchiari sang das Vokalensemble Ardent Stücke aus sechs Jahrhunderten, welche allesamt für die Vesper, das liturgische Abendgebet in der christlichen Kirche, komponiert wurden. Diese «Vesperklänge», wie der Titel des Programms lautete, stärkten vor allem dank ihrer feinfühligen und innigen Interpretation wohl den Glauben eines jeden der Zuhörenden – wenn nicht an Gott, dann jedenfalls an die Musik.

Als einzige an den Bachwochen auftretende Formation besteht das Ensemble Ardent vorwiegend aus Laien aus der Region. Secchiari gründete es 2009 mit dem Ziel, selten gehörte Werke der Chorliteratur aufzuführen. Die Besetzung ist je nach Programm unterschiedlich, in der Stadtkirche traten 25 Sängerinnen und Sänger auf, welche vom Cellisten Beat Sieber und von Matteo Pastorello an der Orgel unterstützt wurden.

Bereits im ersten Stück, «Meine Seele erhebt den Herren» aus «Zwölf geistliche Gesänge» von Schütz (1585–1672), zeigte sich die beeindruckende Einheit des Ensembles. Zum einen mischten sich die Stimmen der einzelnen Register so gut, dass man sie als eine einzelne wahrnahm, zum andern waren die Register auch untereinander angenehm ausgeglichen. Die Aussprache des Chors war so synchron und deutlich, dass man jedes einzelne Wort verstand, was auch bei professionellen Ensembles nicht immer selbstverständlich ist.

Zurück zu Bach

Geradezu bezaubernd aber war der durchsichtige, klare und liebliche Gesang des Chors. Der klangliche Höhepunkt bildete Arvo Pärts (*1935) Magnificat von 1989 für Chor a cappella, ein äusserst zartes Geflecht aus zig Stimmen, in dem den Sängern unschuldig-paradiesische Töne gelangen. In zwei von Pastorello begleiteten Solostücken von Rheinberger (1839–1901) und Vogelsang (*1978) bewies Sieber, dass auch ein Cello singen kann, und bestach mit seinem satten Klang. Mit der feierlich-fröhlichen Motette «Lobet den Herrn, alle Heiden» von Bach und einer improvisierten Zugabe über einen seiner Choräle spannte das Ensemble Ardent schliesslich den Bogen zur Hauptperson des Anlasses und entliess ein beglücktes und begeistertes Publikum. **Miriam Schild**

23. BACHWOCHEN 2010

So viele Besucher wie noch nie

«Ich freue mich sehr, dass wir dieses Jahr erneut einen Publikumsrekord aufstellen konnten», so Julia Vincent, die künstlerische Leiterin der Bachwochen Thun-Amsoldingen. Ausser dem Cembalorezital mit Naoki Kitaya in der Thuner Scherzligkirche seien alle sechs Konzerte gut besucht bis ausverkauft und die Zuhörer stets begeistert gewesen. Etliche hätten auch mehrere Konzerte besucht, weshalb man nächstes Jahr wieder ein Abonnement zum vergünstigten Besuch von zwei oder mehr Konzerten anbieten wolle. Warum das Interesse am Cembalovirtuosen Kitaya eher gering war, kann sich Vincent nicht erklären, da er ein hervorragender und gerade auch in der Region Thun sehr bekannter Künstler sei. Erfreut zeigte sich Vincent, die das Festival seit drei Jahren leitet, aber darüber, dass die Konzertbesucher von immer weiter her anreisen: «Wie wir anhand der Angaben im Vorverkauf feststellen konnten, stammen viele Zuhörer aus der Region Bern, Freiburg oder Solothurn, manche sogar aus Zürich.» Die Konzerte würden auch vermehrt von Touristen besucht. «Nachdem wir dieses Jahr bewusst Werke von der Gregorianik bis zur Moderne und von 25 Komponisten in einen Dialog mit Johann Sebastian Bachs Musik gestellt haben, soll der Namensgeber des Festivals nächstes Jahr wieder mehr im Fokus stehen», verrät Vincent. Ausserdem werde die Zahl der Konzerte wiederum, nun auf sieben, erhöht. **msu**